

MANN (†) (S. 185–218), der Anhang gilt den Fragmenten einer Inschrift in St. Felicitas. – Werner JACOBSEN, Die Stiftskirche von Gernrode und ihre liturgische Ausstattung (S. 219–246). – Ralf DORN, „... trockenen Fußes über einen geringen Gang zur Kirche.“ Neue Baubefunde an der Münsterkirche in Herford (S. 247–258), macht die Existenz eines Vorgängerbaus der Münsterkirche des 13. Jh. wahrscheinlich und auf einen Äbtissinnengang in der Westwand aufmerksam. – Matthias WEMHOFF, Das Schlafhaus im Frauenstift Herford (S. 259–268): Als Pendant zum Abteigebäude der Äbtissin konzipiert, ermöglichte der Herforder Schlafhausneubau des 13. Jh. einen direkten Zugang zur Damenempore der Kirche und erleichterte somit die Durchführung des nächtlichen Stundengebets. – Ein Register ist erfreulicherweise beigegeben.

M. G.

Wilfried REININGHAUS, Die Geißler in Dortmund und die Stiftungen für die Marienkapelle zu Bladenhorst 1349. Miscelle zu einer Urkunde im Staatsarchiv Münster mit Edition, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 94 (2003) S. 7–14, ediert (S. 12–14) und erläutert eine am 26.9.1349 von Rotger von Düngelen († 1353) für die Marienkapelle zu Bladenhorst (Kirchspiel Castrop, Kreis Recklinghausen) ausgestellte Pergamenturkunde. In einem Nachsatz zur Jahresangabe 1349 heißt es: *doy geingen oc veile minske penitencien und geisselnden sic nacket* (S. 13).

Goswin Spreckelmeyer

Michael LAGERS, Topografische Untersuchungen zur Erwerbspolitik Bischof Meinwerks von Paderborn, Westfälische Zs. 154 (2004) S. 179–220, 9 Karten, will die in der Vita Meinwerki angeführten Schenkungen an die Paderborner Kirche „auf ihren erwerbs- und territorialpolitischen Ertrag“ (S. 179) prüfen. Zusammenfassend wird festgestellt: „Die Ergebnisse der topografischen Untersuchung unterstützen die These eines Strebens Meinwerks nach einem politisch zusammenhängenden und kontrollierbaren Gebiet“ (S. 217) und: „Letztendlich verfügte Meinwerk über einen verhältnismäßig geschlossenen, aus grundherrlichen und gräflichen Rechten zusammengesetzten Herrschaftsbereich um Paderborn als politischen Mittelpunkt“ (S. 219).

Goswin Spreckelmeyer

Heinrich SCHOPPMAYER, Die Gründung Lippspringes und das Hochstift Paderborn, Westfälische Zs. 153 (2003) S. 217–226, fragt in seinem schon 1995 zur 550-Jahr-Feier Lippspringes gehaltenen Vortrag, „wieso es zu einer derartig langen Gründungsphase der Stadt gekommen ist“ (S. 217), die rund einhundert Jahre gedauert hat. Lippspringe war zunächst befestigter Zufluchtsort für das Domkapitel von Paderborn, und die Siedlung erhielt 1445 die Rechte einer Minderstadt, deren Bürger durch Eid dem Paderborner Domkapitel zu Gehorsam verpflichtet waren.

Goswin Spreckelmeyer

Christoph DARTMANN, Schiedsgerichtsbarkeit und die gütliche Beilegung von Konflikten in Westfalen: das Beispiel der Abtei Liesborn, Westfälische Forschungen 53 (2003) S. 241–272, erläutert anhand von Archivalien der Abtei Liesborn (Kr. Warendorf) Formen der Konfliktführung und Konfliktbeile-